

## **Staatsrechtswissenschaft im 19. und 20. Jahrhundert**

### **A. Staatsrechtslehre im Vormärz: Konstitutionelle Monarchie – was sonst?**

**I. Vorbemerkung - II. Demokratisches oder monarchisches Prinzip** 1. Monarchisches statt parlamentarisches Prinzip: Friedrich Julius Stahl, Die Philosophie des Rechts. Zweiter Band: Rechts- und Staatslehre auf der Grundlage christlicher Weltanschauung. Zweite Abteilung. Viertes Buch: Die Staatslehre und die Principien des Staatsrechts (Nachdruck der 5. Aufl. Tübingen 1878), Darmstadt 1963, S. 372-405 (§§ 110-115 aus dem Zwölften Kapitel) und S. 484-48 (§ 135 zur Demokratie).

2. Demokratie ist nicht Volksherrschaft: Carl v. Rotteck, Demokratisches Princip; demokratisches Element und Interesse, demokratische Gesinnung, in: Ders./Carl Welcker, Das Staatslexikon. Enzyklopädie der sämtlichen Staatswissenschaften für alle Stände. Band 3, 2. Aufl. Altona 1846, S. 712-719.

3. Demokratie ist Volksherrschaft: Wilhelm Schulz, Artikel Demokratie, in: Carl v. Rotteck/Carl Welcker, Das Staatslexikon. Enzyklopädie der sämtlichen Staatswissenschaften für alle Stände. Band 3, 2. Aufl. Altona 1846, S. 705-712.

**III. Landständische oder repräsentative Verfassung:** Friedrich Gentz, Über den Unterschied zwischen den landständischen und Repräsentativ-Verfassungen; Carl Welcker, Zusatz zu der Nebenbeilage des siebenten Protokolls, in: Johann Ludwig Klüber/Carl Welcker (Hrsg.), Wichtige Urkunden für den Rechtszustand der deutschen Nation, Mannheim 1844, S. 213-223, 223-242. - Carl Welcker, Zusatz, ebenda, S. 223-242. - Friedrich Julius Stahl, Die Philosophie des Rechts. Zweiter Band: Rechts- und Staatslehre auf der Grundlage christlicher Weltanschauung. Zweite Abteilung. Viertes Buch: Die Staatslehre und die Principien des Staatsrechts (Nachdruck der 5. Aufl. Tübingen 1878), Darmstadt 1963, S. 365-372 (§§ 108, 109).

1. Landständisch ist Gegensatz zu repräsentativ (Gentz) - 2. Kein Gegensatz von landständischen und repräsentativen Verfassungen (Welcker) - 3. Landstände = repräsentative Ausschüsse (Rotteck) - 4. Für eine Mischung altständischer und repräsentativer Prinzipien (Stahl).

### **IV. Volksgeist oder vernunftrechtliches System**

#### **B. Die Grundlegung der Staatsrechtslehre als eigenständige Wissenschaft**

**I. Carl Friedrich Wilhelm von Gerber (1823-1891):** Carl Friedrich Wilhelm von Gerber, Grundzüge des deutschen Staatsrechts (1865), Hildesheim, Zürich, New York 1998. - **Sekundärliteratur:** Wolfgang Pöggeler, Einleitung, ebenda, S. 5-28.

1. Leben und Werk - 2. Konstruktion und System: Die juristische Methode - 3. Die Organe des Staates - 4. Würdigung

**II. Paul Laband** (1838-1918): Paul Laband, Das Staatsrecht des Deutschen Reiches, Bd. 1, 5. Aufl. 1911, S. V-X (aus den Vorworten zur ersten und zweiten Auflage); ders., Staatsrechtliche Vorlesungen. Bearbeitet und herausgegeben von Bernd Schlüter, 2004. - **Sekundärliteratur**: P. M. Gaudemet, Paul Laband et la doctrine française de droit public, in: Revue du Droit Public et de la Science Politique en France et à l'Étranger 1989 (4), 957; Walter Pauly, Der Methodenwandel im deutschen Spätkonstitutionalismus, 1993; ders., Paul Laband (1838-1918). Staatsrechtslehre als Wissenschaft, in: Helmut Heinrichs u. a. (Hrsg.), Deutsche Juristen Jüdischer Herkunft, 1993, S. 301-319; Bernd Schlüter, Reichswissenschaft. Staatsrechtslehre, Staatstheorie und Wissenschaftspolitik im Deutschen Kaiserreich am Beispiel der Reichsuniversität Straßburg, 2004; Christoph Schönberger, Das Parlament im Anstaltsstaat. Zur Theorie parlamentarischer Repräsentation in der Staatsrechtslehre des Kaiserreichs (1871-1918), 1997.

1. Leben und Werk - 2. Das methodische Programm - 3. Staatsrechtliche Konstruktion nach Vorbild des Zivilrechts? - 4. Rechtswissenschaft und Nachbarwissenschaften

**C. Zwei-Seiten-Lehre und Selbstverpflichtungslehre Georg Jellineks** (1851-1911): Georg Jellinek, Allgemeine Staatslehre (1900), 3. Aufl. 1911; ders., System der subjektiven öffentlichen Rechte, 2. Aufl. 1919; ders., Verfassungsänderung und Verfassungswandlung. Eine staatsrechtliche Abhandlung, Berlin 1906. - **Sekundärliteratur**: Klaus Kempter, Die Jellineks 1820-1955. Eine familienbiographische Studie zum deutsch-jüdischen Bürgertum, Düsseldorf 1998; Jens Kersten, Georg Jellinek und die klassische Staatslehre, 2000; Michael Stolleis, Geschichte des öffentlichen Rechts in Deutschland. Bd. II 1800-1914, 1992, S. 450-455; Olivier Jouanjan, Georg Jellinek als Philosoph, in: Ralph Christensen / Bodo Pieroth (Hrsg.), Rechtstheorie in rechtspraktischer Absicht. Freundesgabe für Friedrich Müller, 2008, S. 135-153.

1. Leben und Werk – 2. Zwei-Seiten-Lehre des Staates – 3. Staat als Verband – Staat als Körperschaft – 4. Die Lehre von der Selbstverpflichtung des Staates

**D. Organische Theorie vom Staate (Genossenschaftstheorie): Otto Gierke (1841-1921) und Hugo Preuß (1860-1925)**

**I. Otto v. Gierke**: Das Wesen der menschlichen Verbände. Rektoratsrede vor der Universität Berlin am 15. Oktober 1902, 1954; ders., Labands Staatsrecht und die deutsche Rechtswissenschaft (1883), 1961; ders., Die Grundbegriffe des Staatsrechts und die neuesten Staatsrechtstheorien, 1915. - **Sekundärliteratur**: Ernst-Wolfgang Böckenförde, Die deutsche verfassungsgeschichtliche Forschung im 19. Jahrhundert. Zeitgebundene Fragestellung und Leitbilder, 1961, insbes. S. 147-176; Gerhard Dilcher, Genossenschaftstheorie und Sozialrecht: Ein „Juristensozialismus“ Otto v. Gierkes?, in: Quaderni Fiorentini per la storia del pensiero giuridico moderno 3/4 (1974/75), S. 319-365.

1. Leben und Werk - 2. Staat und Genossenschaft - 3. Die Lehre von der realen Verbandspersönlichkeit - 4. Zur „Methodik“ der organischen Theorie - 5. Laband-Kritik - 6. Staatsphilosophische Einordnung

**II. Hugo Preuß**: Über Organpersönlichkeit, in: Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, 26/2. Heft (1902), S. 103-142; ders., Gemeinde, Staat, Reich als Gebietskörperschaften. Versuch einer deutschen Staatskonstruktion auf Grundlage der Genossenschaftstheorie, 1889. - **Sekundärliteratur**: Michael Dreyer, Hugo Preuß (1860-1925). Biographie eines Demokraten, Habilitationsschrift Jena 2002; Detlef Lehnert, Hugo Preuß als moderner Klassiker einer kritischen Theorie der „verfassten“ Politik. Vom Souveränitätsproblem zum demokratischen Pluralismus, in: Politische Vierteljahresschrift 33 (1992), S. 33-54; Dian Schefold, Hugo Preuß

(1860-1925). Von der Stadtverfassung zur Staatsverfassung der Weimarer Republik, in: Helmut Heinrichs u. a. (Hrsg.), Deutsche Juristen Jüdischer Herkunft, 1993, S. 428-453; Carl Schmitt, Hugo Preuß. Sein Staatsbegriff und seine Stellung in der deutschen Staatslehre, Tübingen 1930.

1. Leben und Werk - 2. Methodischer Ansatz - 3. Kritik des Souveränitätsdogmas - 4. Bundesstaat als Organismus - 5. Selbstverwaltung - 6. Abgrenzung der organischen Theorie von absoluter Staatsidee und Vertragstheorie - 7. Carl Schmitts Kritik an der organischen Theorie

## **E. Der sog. Weimarer Richtungsstreit**

**I. Hans Kelsen (1881-1973): Primärliteratur:** Allgemeine Staatslehre, Nachdruck der 1. Aufl. (1925) 1966; ders., Reine Rechtslehre, Nachdruck der 2. Aufl. (1960) 1976; ders., Was ist juristischer Positivismus?, in: JZ 1965, S. 465-469. - **Sekundärliteratur:** Horst Dreier, Rechtslehre, Staatssoziologie und Demokratietheorie bei Hans Kelsen, 2. Aufl. 1990; Volker Neumann, Theologie als staatsrechtswissenschaftliches Argument: Hans Kelsen und Carl Schmitt, in: Der Staat 47 (2008), S. 163-186; ders., Hans Kelsen und die deutsche Staatsrechtslehre, in: Humboldt Forum Recht 2012, S. 149-166. Walter Pauly, Grundnormkonzept und Kantianismus bei Hans Kelsen, in: Rechtsphilosophische Hefte Nr. 6 1996, S. 99-115.

**Lektüre:** Kelsen, Was ist juristischer Positivismus? in: JZ 1965, 465-469.

1. Leben und Werk - 2. Recht und Staat - 3. Fazit

**II. Carl Schmitt (1888-1985): Primärliteratur:** Politische Theologie. Vier Kapitel zur Lehre von der Souveränität, 2. Aufl. 1934 (zitiert: PTh); ders., Verfassungslehre (1928), 5. Aufl. 1970 (zitiert VL); ders., Der Begriff des Politischen. Text von 1932 mit einem Vorwort und drei Corollarien, 1963 (zitiert BdP). - **Sekundärliteratur:** Hasso Hofmann, Legitimität gegen Legalität. Der Weg der politischen Philosophie Carl Schmitts, 2. Aufl. 1992; Volker Neumann, Carl Schmitt als Jurist, 1915; ders., Theologie als staatsrechtswissenschaftliches Argument: Hans Kelsen und Carl Schmitt, in: Der Staat 47 (2008), S. 163-186; ders., Antipoden des Staats- und Völkerrechts: Hans Kelsen und Carl Schmitt, in: Manfred Gangl (Hrsg.), Die Weimarer Staatsrechtsdebatte. Diskurs- und Rezeptionsstrategien, Baden-Baden 2011, S. 101-126.

1. Leben und Werk - 2. Kelsen und Schmitt: methodologische Antipoden - 3. Staat und Politik - 4. Fazit

**III. Rudolf Smend (1882-1975): Primärliteratur:** Verfassung und Verfassungsrecht (1928), in: ders., Staatsrechtliche Abhandlungen und andere Aufsätze, 2. Aufl. 1968, S. 119-276; Integrationslehre, ebenda, S. 475-481. - **Sekundärliteratur:** Stefan Koriath, Integration und Bundesstaat, 1990, insbes. S. 97-152; Horst Dreier, Integration durch Verfassung? in: Friedhelm Hufen (Hrsg.), Verfassungen. Zwischen Recht und Politik, Baden-Baden 2008, S. 70-96; Wolfgang März, Der Richtungs- und Methodenstreit der Staatsrechtslehre, oder der staatsrechtliche Antipositivismus, in: Knut Wolfgang Nörr / Bertram Schefold / Friedrich Tenbruck (Hg.), Geisteswissenschaften zwischen Kaiserreich und Republik, 1994, S. 75 (106-110).

**Lektüre:** Smend, Integrationslehre, in: ders., Staatsrechtliche Abhandlungen und andere Aufsätze, 2. Aufl. 1968, S. 475-481.

1. Leben und Werk - 2. Staat als Integrationsprozess - 3. Integration durch Grundrechte? - 4. Die geisteswissenschaftliche Methode - 5. Smend – Kelsen – Schmitt - 6. Die Smend-Schule

**IV. Hermann Heller (1891-1933): Primärliteratur:** Staatslehre, in: ders., Gesammelte Schriften. Dritter Band, 1971, S. 79-395. - **Sekundärliteratur:** Christoph Müller / Ilse Staff, Der soziale Rechtsstaat. Gedächtnisschrift für Hermann Heller 1891-1933, 1984. - Zu Kelsen, Schmitt, Smend und Heller: Gerhard Robbers, Die Staatslehre der Weimarer Republik, in: Jura 1993, S. 69-73.

**Lektüre:** Heller, Politische Demokratie und soziale Homogenität, in: ders., Gesammelte Schriften. Zweiter Band, 1971, S. 421-433.

1. Leben und Werk - 2. Staat als Seinstatbestand und als Adressat überpositiver Rechtsgrundsätze - 3. Heller – Kelsen – Schmitt – Smend - 4. Fazit

## **F. Staatsrechtliche Streitfragen und Konflikte in der Weimarer Republik**

**I. Bindung des Gesetzgebers an den Gleichheitssatz und richterliches Prüfungsrecht:** Richard Thoma, Das richterliche Prüfungsrecht, in: AöR 43 (1922), S. 267-286; Gerhard Leibholz, Die Gleichheit vor dem Gesetz, Berlin 1925. - **Sekundärliteratur:** Bernd J. Hartmann, Das richterliche Prüfungsrecht unter der Weimarer Reichsverfassung, in: Juristische Zeitgeschichte, Jahrbuch Band 8 (2006/07), S. 154-173; Helge Wendenburg, Die Debatte um die Verfassungsgerichtsbarkeit und der Methodenstreit der Staatsrechtslehre in der Weimarer Republik, Göttingen 1984, insbes. S. 44-95; Volker Neumann, Carl Schmitt als Jurist, Tübingen 2015, S. 220-225.

1. Rechtsanwendungsgleichheit und Rechtsetzungsgleichheit – 2. Willkürformel und gerichtliche Kontrolldichte - 3. Streit um das richterliche Prüferecht - 4. Die irritierende Position Kelsens

**II. Die Debatte um die Verfassungsgerichtsbarkeit:** Heinrich Triepel, Wesen und Entwicklung der Staatsgerichtsbarkeit, in: VVdStRL 5 (1929), S. 2-29; Hans Kelsen, Wesen und Entwicklung der Staatsgerichtsbarkeit, in: VVdStRL 5 (1929), S. 30-88; Carl Schmitt, Der Hüter der Verfassung (1931), 2. Aufl. Berlin 1969; Hans Kelsen, Wer soll der „Hüter der Verfassung“ sein? in: Die Justiz VI (1930/31), S. 576-628. - **Sekundärliteratur:** Helge Wendenburg, Die Debatte um die Verfassungsgerichtsbarkeit und der Methodenstreit der Staatsrechtslehre in der Weimarer Republik, Göttingen 1984; Volker Neumann, Carl Schmitt als Jurist, Tübingen 2015, S. 225-236.

1. Prüfungsrecht oder Verfassungsgericht - 2. Kelsens Referat auf der Staatsrechtslehrertagung in Wien - 3. Die Kontroverse Kelsen – Schmitt um den „Hüter der Verfassung“ - 4. Verfassungsgerichtsbarkeit als Demokratieersatz? -

**III. „Preußenschlag“ und Staatsgerichtshof:** Carl Schmitt, Die Verfassungsmäßigkeit der Bestellung eines Reichskommissars für das Land Preußen, in: DJZ 37 (1932), Sp. 953-958; Urteil des Staatsgerichtshofs vom 25. Oktober 1932, in: RGZ 138, Anhang S. 1-43; Ernst Rudolf Huber, Reichsgewalt und Staatsgerichtshof, Oldenburg 1932. – **Sekundärliteratur:** Volker Neumann, Carl Schmitt als Jurist, Tübingen 2015, S. 264-289.

1. Historischer Hintergrund - 2. Begründung der Preußenaktion - 3. Schmitts Beitrag zur Rechtfertigung der Preußenaktion - 4. Urteil des Staatsgerichtshofs vom 25. Oktober 1932 - 5. Kelsens Kritik am Urteil - 6. „Aufbauwillige nationale Kräfte“ oder „Dilettanten und Verbrecher“ - 7. Sieger und Besiegte

## **G. Staats- und Völkerrechtswissenschaft im Nationalsozialismus**

**I. Die Verfassung des NS-Regimes:** Carl Schmitt, Staat, Bewegung, Volk. Die Dreigliederung der politischen Einheit, Hamburg 1933. – **Sekundärliteratur:** Volker Neumann, Carl Schmitt als Jurist, Tübingen 2015, S. 324-333.

1. Die aktuelle Verfassungslage - 2. Die dreigliedrige politische Einheit - 3. Führertum und Artgleichheit - 4. Einrichtung eines Führerrats

**II. Dreigliedrige Einheit, Vier-Säulen-Unstaat oder Doppelstaat?** Ernst Fraenkel, Der Doppelstaat (1940), Frankfurt/Main 1974; Franz L. Neumann, Behemoth. Struktur und Praxis des Nationalsozialismus 1933-1944, Köln, Frankfurt/Main 1977. – **Sekundärliteratur:** Volker Neumann, Carl Schmitt als Jurist, Tübingen 2015, S. 354-357.

**III. Grundsatz der Gesetzmäßigkeit der Verwaltung:** Georg Dahm u. a., Leitsätze über Stellung und Aufgabe des Richters, in: DRW 1 (1936), S. 123 f.; Carl Schmitt, Nationalsozialismus und Rechtsstaat, in: JW 63 (1934), S. 713-718. - **Sekundärliteratur:** Volker Neumann, Carl Schmitt als Jurist, Tübingen 2015, S. 344-350.

**IV. Gab es eine nationalsozialistische Rechtslehre?** Carl Schmitt, Über die drei Arten des rechtswissenschaftlichen Denkens, Hamburg 1934. - **Sekundärliteratur:** Volker Neumann, Carl Schmitt als Jurist, Tübingen 2015, S. 358-374.

**V. Völkerrechtliche oder völkische Großraumordnung:** Carl Schmitt, Völkerrechtliche Großraumordnung mit Interventionsverbot für raumfremde Mächte, 4. Aufl. Hamburg 1941; Werner Best, Völkische Großraumordnung, in: Deutsches Recht 10 (1940), 1. Band, S. 1006 f.; ders., Nochmals: Völkische Großraumordnung statt „völkerrechtliche“ Großraumordnung, in: Deutsches Recht 11 (1941), 2. Band, S. 1533 f. - **Sekundärliteratur:** Ulrich Herbert, Best. Biographische Studien über Radikalismus, Weltanschauung und Vernunft, 1903-1989, 2. Aufl. Bonn 1996, S. 271-289; Volker Neumann, Carl Schmitt als Jurist, Tübingen 2015, S. 456-471, 487-489.

## **H. Staatsrechtswissenschaft unter dem Grundgesetz**

**I. Zögerliche Neuanfänge:** Richard Thoma, Über Wesen und Erscheinungsformen der modernen Demokratie, Bonn 1948; Gerhard Leibholz, Der Strukturwandel der modernen Demokratie (1952), in: ders., Strukturprobleme der modernen Demokratie, Karlsruhe 1958, S. 78-129; BVerfG v. 17. 12. 1953 – 1 BvR 147 – E, 3, 58-162; BVerfG v. 19. 2. 1957 – 1 BvR 357/52 – E 6, 132-222. - **Sekundärliteratur:** Birgit von Bülow, Die Staatsrechtslehre der Nachkriegszeit (1945-1952), Berlin 1996; Frieder Günther, Denken vom Staat her. Die bundesdeutsche Staatsrechtslehre zwischen Dezision und Integration 1949-1970, München 2004.

1. Ausgangslage - 2. Zwischen Demokratiephobie, Demokratieskepsis und demokratischem Neubeginn - 3. Art. 131 GG und Ausführungsgesetz „G 131“

**II. Zwei Staatsrechtsschulen im Streit:** Frieder Günther, Denken vom Staat her. Die bundesdeutsche Staatsrechtslehre zwischen Dezision und Integration 1949-1970, München 2004.

**III. Der Bedeutungsverlust der Staatsrechtswissenschaft:** Bernhard Schlink, Die Entthronung der Staatsrechtswissenschaft durch die Verfassungsgerichtsbarkeit, in: Der Staat 28 (1989), S. 161-172.